

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Verkaufsstellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM. Zugänglich während der Nacht. Für die Zustellung durch die Boten sind die Gebühren für die Zustellung durch die Boten zu zahlen. Die Abonnenten sind verpflichtet, die Zeitung über Abzug des Bezugspreises zu bestellen. — Wochenausgabe: 10 Pf. — Wochenausgabe: 10 Pf. — Wochenausgabe: 10 Pf.



Einzelpreis: Die Spezialpreis-Kategorie 20 Pf., die 4 gefüllte Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die Spezialpreis-Kategorie im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichsmark. Die 4 gefüllte Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialpreis-Kategorie im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichsmark. Die 4 gefüllte Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die Spezialpreis-Kategorie im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichsmark.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostock behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 141. — 87. Jahrgang Teleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 19 Juni 1928

## Willkommen in der Heimat!

Erinnern wir uns noch? Vor viele, die meisten wohl schätzten die Rhyde, als die Kunde kam, daß ganz überraschend zwei deutsche Flieger aufgeflogen waren, um erst nach Island und von dort aus quer über den Ozean nach Amerika zu fliegen. Stärker wurde das Kopfschütteln, als sie nun wirklich in Island landeten und die Richtung gen Westen nahmen. Offizielle und offizielle Stellen versicherten, daß die Flieger dies alles nicht bloß auf eigene Gefahr, sondern auch sonst ganz selbständig unternahmen. Das verstärkte nur das Kopfschütteln, verstärkte den Ton unerbittlichen Tadels, der den beiden auf ihrem Flug mitgegeben wurde. Und man sah sie schon das Unheil teilen, das vor ihnen so manchen Ozeanflieger getroffen hatte. Mit einem Schlag wurde es freilich anders, als nun die zweite Kunde, die ihrer Landung auf dem amerikanischen Kontinent, kam. Da hob kollektive Freude jedes Deutschen Herz, verstummten Tadel und trübselige Kritik. Denn es war etwas geschehen: *Manusia*. Sie war uns Deutschen mehr als ein bloßer sportlicher Rekord, wurde tiefer empfunden, nicht bloß etwa, weil bei dieser Tat die beiden Deutschen im Vordergrund standen. In unserem engen, beengten Dasein als Volk fühlen wir stärker als jedes andere das Erhebende einer Tat, die, wenn auch nur geistig-symbolisch gesehen, hinausführt über diese Enge unseres Daseins, hinausstrahlt über die Gitter, die uns als Volk umgeben. Dort hinaus in die Luft griff seine Hand des Siegers, den Flug zu hemmen. Es war eine Art leisen Erlösungsgefühls, das unser Volk durchströmte, als die Nachricht von der Landung auf Greenly Island kam. Die Kunde von der Überwindung feindlicher Gewalten jeden Charakters.

Wir freuen uns über den Empfang, den die Flieger in Amerika fanden; denn aus ihm sprach wiederkehrende Achtung vor dem deutschen Volk und seinem festen Entschluß, sich den Platz an der Sonne, der ihm gebührt nach Rühmen und Leistung, nicht für immer versperren zu lassen. Sprach wiederkehrende Achtung vor dem Mut Deutschlands, das tiefem Mut sich wieder zum Licht emporzuarbeiten. Und nur Rühmen und Leistung erzwanen diese Achtung, keine noch so gut gemeinten enthußlichen Proben. Nur Rühmen und Leistung und damit Achtung verdienen auch eine haltbare innere Verbindung herzustellen, vermögen innere Abneigung oder Misachtung zu überwinden. Gerade hierfür aber arbeitete die Mannesstut der deutschen Flieger, ebenso wie dies vor Jahren die Leistung Dr. Eckners mit seinem Zeppelin tat.

Auf dem Schiffe, das den Namen des Entdeckers Amerikas trägt, sind sie jetzt nach Deutschland zurückgeführt, bewillkommen und umfassen von dem Stand eines ganzen Volkes ohne Unterschied von Mann, Stand und Partei. Auch alles Trennende überwand ihre Tat, ihre Leistung, ihr Rühmen. Als vor Jahren die amerikanischen Ozeanflieger in Deutschland eingetroffen waren und ihren Triumphzug durch die deutschen Lande hielten, da mag bei dem Jubel, der sie umfloss, auch Freude an der „Sensation“ etwas mitgesprochen haben. Jetzt aber ist die tiefe, herzliche Freude darüber, daß es Deutsche waren, die die größere, gefährlichere, die bedeutendere Tat wagten und vollbrachten, doch nur das einzige, was aus dem millionenfachen Bewillkommensgruß des Vaterlandes der beiden Flieger spricht.

Aber dem Tor des Schiffabramtes jener Stadt, deren Namen auch das siegreiche Flugzeug trägt, die sie als letzte deutsche Stadt grüßten, als sie abflogen, und die jetzt als erste deutsche Stadt die Heimkehrenden begrüßen konnte, Bremen, steht der Spruch: „Navigare necesse est, vivere non.“ Schiffahrt zu treiben ist notwendig, zu leben aber nicht; dieser Hanskatzengeist überwand die Meere. In gleichem Sinne von altem Gelf getragen überwand auch Köhl und Hünefeld den Ozean.

## Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Neue Besprechungen über das Programm. Am Reichstage setzte Abg. Müller-Franken am Montag seine Besprechungen mit den Unterhändlern der sozialdemokratischen, der demokratischen, der Zentrumsfraction sowie den Fractionen der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei fort. Dabei wurde eingehend das Steuer- und sozialpolitische Programm der neuen Reichsregierung erörtert. Fractionenstellungen hatten die Deutsche Volkspartei und das Zentrum.

Die Wirtschaftspartei war an den Besprechungen beim Abg. Müller-Franken noch nicht beteiligt, da ihr Führer Abg. Dreiwitz verreist war. Abg. Müller-Franken wird dem Abg. Dreiwitz sofort nach seiner Rückkehr um eine Unterredung ersuchen, um verschiedene Punkte des von der Wirtschaftspartei überreichten Programms zu klären, deren Formulierung den anderen Fractionen nicht klar genug erscheint.

## Die „Bremen“-Flieger in Deutschland

### Begrüßung der deutschen Atlantikbezwinger.

#### Begeisterter Empfang in Bremerhaven.

Der festlich geschmückte Lloyd-Dampfer „Columbus“ mit seinen Ehrengästen Köhl, von Hünefeld und Fitzmaurice wurde von der deutschen Heimat begeistert empfangen. Bremerhaven hatte die Ehre, als erste deutsche Stadt die deutschen Atlantikbezwinger zu begrüßen. Eine große Zahl von Ehrengästen des Norddeutschen Lloyd fuhr dem „Columbus“ entgegen, um die drei Helden von Nord abzuholen.

Kurz nach Ankunft auf dem „Columbus“ erschienen die Flieger Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld mit ihren Angehörigen auf der Kommandobrücke, wo sie zunächst in ein Kreuzfeuer der zahlreichen Pressephotographen genommen wurden. Alle drei Flieger trugen das von der amerikanischen Regierung verliehene Fliegerkreuz, Fitzmaurice trug die Fliegeruniform. Alsbald begannen die drei Flieger den „Columbus“ zu umkreisen, deren Passagiere den Fliegern begeistert zuschrien. Flugzeugstufen entboten den Heimkehrenden, die durch lebhaftes Lächeln dankten, die ersten Grüße aus der Luft.

Seheirat Stimmung begrüßte die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Überfahrt auf dem „Columbus“ eine Medaille, die der Lloyd, der mit dem Flug ja innig verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger geleistet hätten, über er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, die eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe.

Reichsminister Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, der darauf das Wort nahm, erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die drei Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde.

Im Namen der Presse richtete dann Direktor Richter vom Reichsverband der Deutschen Presse Worte der Begrüßung an die Flieger. Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch den amerikanischen und den englischen Konsul in Bremen ergriff

Hauptmann Köhl, von stürmischem Jubel begrüßt, das Wort, um namens der Flieger den Dank für die herzlichste Bewillkommung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht und überall sind uns unter den begeistertsten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: Hoch Deutschland! Grüßt uns die deutsche Heimat.“ Hierauf neigte Köhl den treuen Kampfgesellen der beiden deutschen Flieger, Major Fitzmaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Rede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat.

Langsam fuhr unterdessen der „Columbus“ in die Kaiserliche ein, die zu beiden Seiten von Tausenden jubelnder Menschen umlagert war, die ihrer Begeisterung in brausenden Hochrufen Ausdruck gaben. Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld standen auf der Kommandobrücke und winkten sichtlich erfreut der Menschenmenge zu. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Bürgermeister Bremerhavens nahm dann, sichtlich stark bewegt,

#### Freiherr von Hünefeld

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Alle für einen, einer für alle — das ist der Wahlspruch unseres „Bremen“-Fluges gewesen, und so soll es auch bleiben. Nachdem wir mit Gottes gnädiger Hilfe in die Heimat zurückgeführt sind, in diesem Augenblick, da der „Columbus“ die deutsche Muttererde wieder berührt hat, möchte ich Ihnen, zugleich auch im Namen meiner Kameraden

#### tiefbewegten Dank

sagen für den so herzlichen Empfang. Wir wissen genau: daß so wie wir unsere deutsche Heimat lieben, ehren und achten, unser unerschütterlicher Kamerad Fitzmaurice sein grünes Irland über alles liebt, und gerade deshalb habe ich das Bewußtsein, auch in seinem Namen die Gefühle auszudrücken, die uns in diesem Augenblick bewegen. Als ich beim Erwachen hinaus sah aus dem kleinen Fenster meiner Kabine und das deutsche Land vor mir lag, zum erstenmal nach den Monaten, die für uns so unerhörtes an Geschehen und Erleben gebracht haben, wie wir es uns niemals erträumt hatten, da habe ich erst einen Begriff von dem bekommen, was der alte Dichter Homer seinen Odysseus erleben läßt, da dieser bei seiner Heimkehr niederkniet und

den heiligen Boden des Mutterlandes küßt.

Wehr zu sagen vermag ich im Augenblick nicht und so lassen Sie mich für die Teilnehmer des „Bremen“-Fluges Dank sagen. Wir nehmen das herzlichste Willkommen, das

Sie uns bieten, an als für unsere Vaterländer bestimmt. Die „Bremen“-Flieger wurden durch erneuten herzlichen Beifall lebhaft gefeiert. Dann spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das die Anwesenden mitsangen, und die irische Nationalhymne.

#### Was die Flieger erzählten.

Die Ozeanflieger erzählten bereits viel von ihren teilweise schmerzhaften Erlebnissen in Amerika. So hat Freiherr v. Hünefeld eine Fülle von Heiratsanträgen erhalten. Nichts hat sich so schnell herumgesprochen wie die Nachricht, daß er noch Junggeselle ist. Er erhielt täglich einen großen Stoß von Briefen amerikanischer Damen und hätte manche gute Partie machen können. Das Flugzeug „Bremen“ bleibt, wie Herr v. Hünefeld weiter erzählte, vorläufig auf Wunsch der Versicherungsgesellschaft in Labrador, später aber wird es in ein amerikanisches Museum kommen.

Hauptmann Köhl erzählte von der schweren Nacht im Flugzeug, als sie alle drei glaubten, in eine Eiswüste abgetrieben zu werden. Sie richteten ein Verzweiflungsgebet zu Gott: „Herr, laß diesen Flug nicht mißlingen, um Deutschlands Ehre willen.“ Der persönliche Erfolg war ihnen gleichgültig.

Von besonderem Interesse waren die Angaben Köhls über den künftigen Atlantikflugverkehr. Er ist der festen Überzeugung, daß der regelmäßige Transoceanluftverkehr bald kommen wird, und meinte, daß die Amerikaner ihn organisieren werden. Von der Aufnahme, die den Fliegern in Amerika zuteil geworden ist, sind sie noch ganz entzückt. Sie haben eine Unmenge Geschenke bekommen. Mit dem Auto, welches Köhl von den Amerikanern erhalten hat, ist er selbst von Bremerhaven nach Bremen gefahren.

Die Ankunft in Bremen erfolgte am Montag um 8 Uhr abends. Im Anschluß an den Empfang fand ein gefälliges Beisammensein im Bremer Ratskeller statt.

#### Besuch der „Bremen“-Flieger in Hamburg.

Bremen. Bei der Ankunft der „Bremen“-Flieger in Bremerhaven teilte Freiherr v. Hünefeld mit, daß die Flieger bei ihrem Flug nach Berlin am Mittwoch eine kurze Zwischenlandung auf dem Hamburger Flugplatz vornehmen werden um das Programm für die späteren Hamburger Empfangsfeierlichkeiten festzulegen.

## Gelüchter Ozeanflug einer Frau.

### Atlantikflug in 21 Stunden.

Das Flugzeug „Freundschaft“ mit Frau Amelia Carhart und den Piloten Stutz, Ellsworth und Gordon ist nach einem Konstopflug von 21 Stunden im Hafen von Moncton (Grafschaft Wales) in England niedergegangen. Der Start erfolgte in Neufundland.



Miß Carhart, die erste Ozeanbezwingerin.

Es herrschte während der ganzen Zeit das denkbar beste Flugwetter, so daß die „Freundschaft“ vorübergehend mit einer Geschwindigkeit von 150 Kilometern pro Stunde vorwärts kommen konnte. Sie wurde von mehreren Atlantikdampfern gefolgt und lebhaft begrüßt. Von allen bisher durchgeführten Ozeanflügen hat wohl dieser den schnellsten und glattesten Verlauf genommen.

Schon mehrmals sind Frauen zum Atlantikflug gestartet, bisher blieb ihnen aber der Erfolg versagt. Frau Amelia Carhart hat mehr Glück gehabt und wird nun nicht nur von den Amerikanern, sondern von der gesamten Frauenwelt gefeiert werden. Sie hat das Flugzeug selbst abwechselnd mit dem Piloten Stutz gesteuert. Der Flug wird weniger als ein sportliches Wagnis als ein Beweis dafür angesehen, daß ein regelmäßiger Luftpostdienst zwischen Amerika und Europa heute schon möglich ist.